BARRIEREFREIHEIT UND WOHNEN IM ALTER

Schwellenfreie Hauseingänge planen: Weg, Tür und Entwässerung zusammen denken

Ein schwellenfreier Eingang funktioniert nur, wenn Weg, Höhen, Bewegungsflächen, Türanschluss, Wetterschutz und Entwässerung als ein System geplant werden.

HAUSBAUEN REGIONAL Redaktion

Recherchestand: 25.10.2026 · Lesefassung zum Mitnehmen

Diesen Ratgeber online lesen

QR-Code scannen: direkt zum Artikel, zu den Quellen und zur regionalen Betriebssuche.

hausbauen-regional.de/bauratgeber/schwellenfreie-hauseingaenge-planen/

Verstehen. Gut vorbereiten. Regional umsetzen.

Ihr Weg durch den Ratgeber

Vom ersten Überblick bis zum Gespräch mit dem Fachbetrieb. Die Einträge im Inhaltsverzeichnis sind anklickbar.

Das Wichtigste vorab . . . 3
01 Den Hauseingang als vollständige Route planen . . . 3
02 Begriffe und Zielstandard eindeutig festlegen . . . 4
03 Bestand vom Grundstück bis zum Innenflur aufnehmen . . . 5
04 Wegeoberfläche, Breite und Gefälle zusammen betrachten . . . 5
05 Höhendifferenzen nicht automatisch mit einer Rampe lösen . . . 6
06 Türschwelle und Abdichtung als gemeinsames Detail lösen . . . 7
07 Bewegungsfläche und Türbedienung real erproben . . . 9
08 Wetterschutz, Licht und Orientierung ergänzen . . . 9
09 Förderung vor Bestellung prüfen . . . 9
10 Angebote vergleichbar und vollständig machen . . . 10
11 Abnahme mit Wasser, Dunkelheit und Hilfsmittel durchführen . . . 10
12 Bauablauf und provisorischen Zugang sichern . . . 11
13 Betrieb und Folgekosten mitentscheiden . . . 11
14 Checkliste für das Planungsgespräch . . . 12
Quellen & weiterführendes Wissen . . . 13
Passende Fachbetriebe finden . . . 14

Das Wichtigste vorab

- Planen Sie die gesamte Route vom Gehweg oder Stellplatz bis zum Innenflur statt nur die Türschwelle.
- Vereinbaren Sie ausdrücklich, ob eine Schwellenbeseitigung, KfW-Barrierereduzierung oder nachgewiesene Barrierefreiheit geschuldet ist.
- Erfassen Sie Höhen, Beläge, Gefälle, Bewegungsflächen, Türbedienung, Entwässerung, Wetterschutz und Beleuchtung gemeinsam.
- Vergleichen Sie Geländeangleichung, Rampe und Hebetechnik anhand realer Nutzung, Platz, Wartung und sicherer Rückfallebene.
- Lösen Sie Nullschwelle, Abdichtung, Außenbelag, Rinne und Türmontage in einer abgestimmten Detailplanung.
- Prüfen Sie KfW-Kredit, derzeit geschlossenen Zuschuss 455-B und Pflegekasse vor einer bindenden Bestellung.
- Fordern Sie koordinierte Angebote mit Maßen, Anschlüssen, Nebenarbeiten, Dokumentation und klarer Schnittstellenverantwortung.
- Nehmen Sie die fertige Route mit Hilfsmittel sowie bei Nässe und Dunkelheit ab.

Dieser Ratgeber hilft Ihnen bei der Vorbereitung. Die konkrete Planung und Ausführung stimmen Sie mit den zuständigen Fachleuten für Ihr Gebäude ab.

01 Den Hauseingang als vollständige Route planen

Ein schwellenfreier Hauseingang ist mehr als eine niedrige Türschwelle. Entscheidend ist die ganze Strecke vom öffentlichen Gehweg oder Stellplatz bis in den Innenflur: Oberfläche, Gefälle, Entwässerung, Bewegungsflächen, Türbedienung, Beleuchtung und Wetterschutz müssen zusammenpassen. Schon ein einzelner Engpass kann den Nutzen der übrigen Maßnahmen aufheben.

Beginnen Sie deshalb mit den tatsächlichen Nutzern. Wird der Weg zu Fuß, mit Rollator, Rollstuhl, Kinderwagen oder durch eine Hilfsperson genutzt? Wie viel Kraft steht zur Verfügung, welche Hand bedient Tür und Schlüssel, und muss gleichzeitig eine Tasche oder Gehhilfe gehalten werden? Ein belastbarer Entwurf verbindet diese Alltagssituationen mit Aufmaß, Bestand und dem ausdrücklich vereinbarten Standard.

Dieser Ratgeber ersetzt keine individuelle Fachplanung. Er hilft, Anforderungen, Varianten, Schnittstellen und Abnahme so zu ordnen, dass Planer und Fachbetriebe ein nachvollziehbares Angebot erstellen können.



Die gesamte Route gemeinsam prüfen. Verbindliche Maße und Anforderungen folgen Nutzungsprofil, Standard, Förderweg und Bestand.

Eigene Grafik · HAUSBAUEN REGIONAL

02 Begriffe und Zielstandard eindeutig festlegen

„Schwellenfrei“, „barrierearm“, „barrierereduziert“ und „barrierefrei“ sind nicht austauschbar. Schwellenfreiheit beschreibt zunächst nur einen Übergang ohne störende Höhendifferenz. Sie sagt nichts über Wegbreite, Gefälle, Türkräfte, Bedienhöhen, Bewegungsflächen oder Orientierung aus. „Barrierearm“ ist meist eine praktische Verbesserung ohne vollständigen Normnachweis. Die KfW verwendet für ihre Programme eigene technische Mindestanforderungen zur Barrierereduzierung. [Quellen 1 bis 3]

Der Begriff „barrierefrei“ ist rechtlich geprägt. § 4 Behindertengleichstellungsgesetz beschreibt eine Nutzung ohne besondere Erschwernis und grundsätzlich ohne fremde Hilfe.

Für Wohnungen und ihre Erschließung wird häufig DIN 18040-2 herangezogen; welche Teile bauordnungsrechtlich verbindlich sind, hängt jedoch vom Bundesland, Gebäudetyp und Vorhaben ab. [Quellen 1 und 7]

Schreiben Sie daher in die Planung, ob nur eine konkrete Schwelle beseitigt, eine KfW-förderfähige Barrierereduzierung oder ein nachgewiesener barrierefreier beziehungsweise rollstuhlgerechter Zugang geschuldet ist. Verbleibende Abweichungen werden benannt und nicht durch Werbewörter verdeckt.

03 Bestand vom Grundstück bis zum Innenflur aufnehmen

Das Aufmaß beginnt nicht an der Haustür. Erfassen Sie Grundstücksgrenze, Gehweganschluss, Stellplatz, Höhen, Entwässerung, Beläge, Treppen, Podeste, Geländer, Vordach, Türnische und den Bereich hinter der Tür. Dokumentieren Sie lichte Durchgänge, Türflügel, Öffnungsrichtung, Schwelle, Dichtungen, Briefkasten, Klingel, Beleuchtung, Gegensprechanlage und vorhandene Stromleitungen.

Fotos mit Maßstab und eine einfache Höhenkette helfen, Varianten zu vergleichen. Bei Bestandsgebäuden sind Bodenaufbauten, Abdichtung, Sockel, Drainage, Leitungen und Tragfähigkeit zu prüfen. Ein abgesenkter Eingang darf Niederschlagswasser nicht in das Gebäude leiten. Unbekannte Bauteile und ältere Kleber, Platten oder Beschichtungen werden vor dem Bohren, Schneiden oder Schleifen auf mögliche Schadstoffe bewertet.

Prüfen Sie auch rechtliche Schnittstellen. Bei Mietobjekten und Wohnungseigentum können Zustimmung, Gemeinschaftseigentum und Rückbaufragen betroffen sein. Je nach Eingriff sind Bauordnungsrecht, Denkmalschutz, Grundstücksgrenzen und Rettungswege einzubeziehen.

04 Wegeoberfläche, Breite und Gefälle zusammen betrachten

Ein gut nutzbarer Weg ist eben, fest, rutschhemmend und auch bei Nässe sicher. Lose Kiese, tiefe Fugen, hochstehende Kanten und weiche Beläge erschweren Rollator und Rollstuhl. Seitliche Begrenzungen können Orientierung geben, dürfen aber keine Stolperkante bilden. Beleuchtung soll den Verlauf und Niveauwechsel erkennbar machen, ohne zu blenden.

Breite und Bewegungsflächen richten sich nach Zielstandard und Hilfsmittel. Die aktuellen KfW-Mindestanforderungen nennen für förderfähige Wege und Bewegungsflächen konkrete Maße; diese Werte sind Förderbedingungen und kein pauschaler Ersatz für Norm-, Bauordnungs- oder Nutzerprüfung. Lassen Sie die erforderlichen lichten Maße vor Ort festlegen und im Angebot angeben. [Quellen 2 und 3]

Auch kleine Längs- oder Quergefälle beeinflussen Kraftaufwand und Spurhaltung. Wasser muss vom Gebäude weggeführt werden. Entwässerungsrinnen, Abläufe und Fugen werden so gewählt, dass Räder und Gehstützen nicht hängen bleiben. Die fertige Oberfläche ist einschließlich Übergängen und Setzungsrisiko zu beurteilen.

05 Höhendifferenzen nicht automatisch mit einer Rampe lösen

Eine Rampe benötigt für ein moderates Gefälle oft deutlich mehr Länge als zunächst erwartet. Hinzu kommen Podeste, seitliche Sicherung, Handläufe, Entwässerung und Bewegungsraum vor Türen. Provisorische kurze Rampen können zu steil sein oder beim Öffnen der Tür keinen sicheren Stand bieten.

Vergleichen Sie deshalb mehrere Varianten: Gelände und Weg neu modellieren, Eingangsniveau verändern, eine seitliche Route nutzen, Rampe bauen oder Hebetechnik einsetzen. Ein Hublift braucht geeigneten Untergrund, Strom, Wetterschutz, Wartungszugang und ein Konzept für Störung und Notbefreiung. Die Entscheidung berücksichtigt tägliche Nutzung, Begleitperson, Platz, Baukosten und langfristigen Betrieb.

Treppen bleiben gegebenenfalls als zweite Route erhalten. Gut erkennbare Stufenkanten, beidseitig nutzbare Handläufe und Beleuchtung verbessern ihre Sicherheit, ersetzen aber keinen stufenlosen Zugang, wenn dieser vereinbart ist.



Varianten ohne Rangfolge. Entscheidend sind tatsächliches Hilfsmittel, Begleitperson, Platz, Winterbetrieb, Wartung und Kosten.

Eigene Grafik · HAUSBAUEN REGIONAL

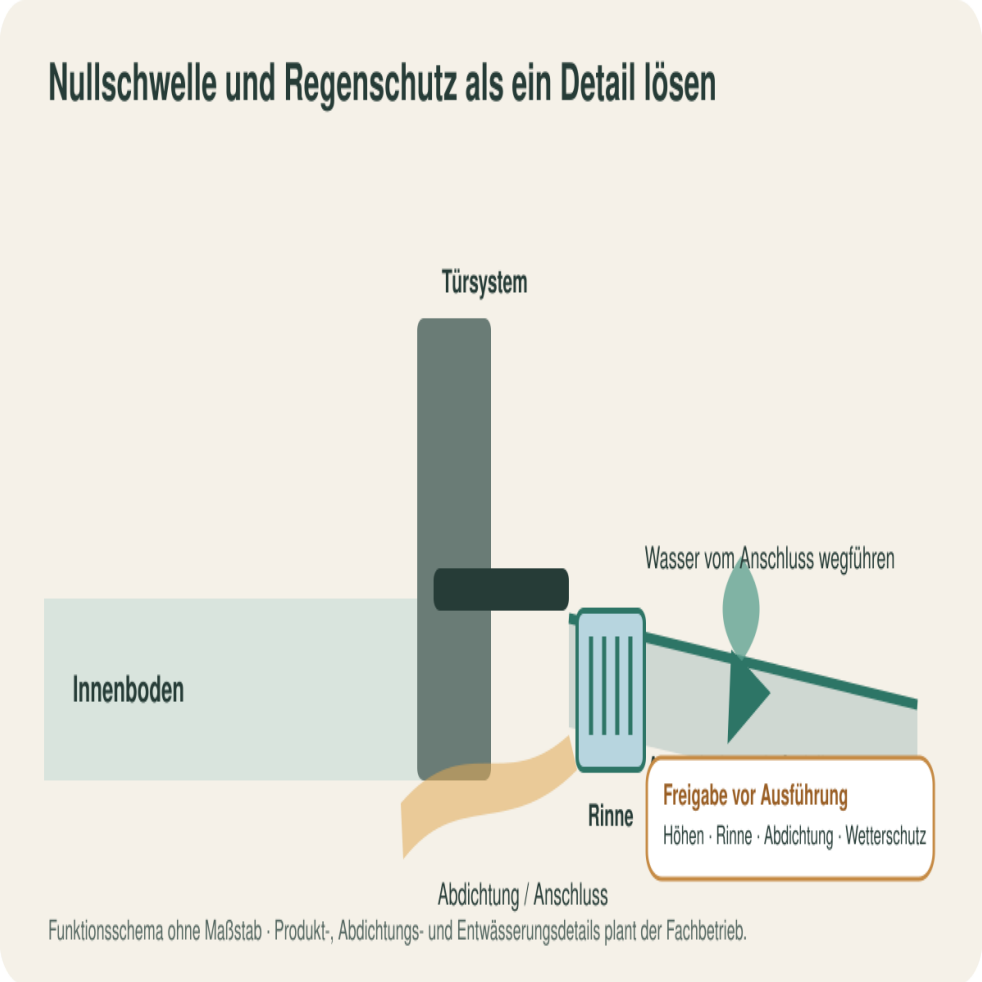
06 Türschwelle und Abdichtung als gemeinsames Detail lösen

Die kritische Stelle liegt häufig am unteren Türanschluss. Eine nahezu niveaugleiche Schwelle muss gleichzeitig Luft, Schlagregen, Spritzwasser und Wärmebrücken beherrschen. Tür, Bauwerksabdichtung, Außenbelag, Gefälle, Rinne, Vordach und Innenboden dürfen deshalb nicht getrennt geplant werden.

Die KfW-Anforderungen lassen bei bestimmten Maßnahmen nur geringe Schwellenhöhen zu und verlangen fachgerechte Übergänge. Ob im konkreten Bestand eine Nullschwelle möglich ist, entscheidet die Detailplanung. Wird eine Restschwelle unvermeidbar, gehören Höhe,

Form, Kontrast und verbleibende Nutzungseinschränkung ausdrücklich in Planung und Abnahme. [Quelle 3]

Fordern Sie eine Detailzeichnung mit Höhen und Anschlüssen. Klären Sie, welches Gewerk für Abdichtung und Entwässerung verantwortlich ist und wer die Schnittstelle zur Türmontage abnimmt. Nachträgliches Abschleifen einer Schwelle darf Funktion, Dichtung und Gewährleistung nicht gefährden.



Nullschwelle, Außenbelag, Rinne, Abdichtung und Wetterschutz als ein abgestimmtes Detail planen.

Eigene Grafik · HAUSBAUEN REGIONAL

07 Bewegungsfläche und Türbedienung real erproben

Vor und hinter der Tür braucht die nutzende Person Platz zum Anfahren, Drehen, Warten und Öffnen. Bei einer Drehflügeltür verändert der Türflügel die verfügbare Fläche. Eine nach außen öffnende Tür kann den Podestbereich oder öffentlichen Weg beanspruchen; eine nach innen öffnende Tür braucht innen freie Fläche. Seitlicher Bedienraum ist wichtig, damit niemand rückwärts auf ein Gefälle ausweichen muss.

Türkräfte, Drücker, Schloss und Schlüssel sind ebenso wichtig wie Maße. Motorische Antriebe können entlasten, benötigen jedoch sichere Sensorik, Notbedienung, Stromversorgung und Wartung. Klingel, Gegensprechanlage, Briefkasten und Zutrittskontrolle werden erreichbar, kontrastreich und verständlich angeordnet.

Testen Sie Varianten mit den tatsächlich vorgesehenen Hilfsmitteln. Ein Grundriss allein zeigt nicht, ob sich Tür, Rollator und Einkaufstasche gleichzeitig handhaben lassen.

08 Wetterschutz, Licht und Orientierung ergänzen

Ein Vordach schützt beim Aufschließen vor Regen und reduziert Nässe am Übergang. Es darf Entwässerung und Tageslicht nicht ungünstig beeinflussen. Beleuchtung soll Gesicht, Schloss, Klingel, Boden und Hausnummer erkennbar machen. Bewegungsmelder brauchen eine sinnvolle Erfassungszone und Nachlaufzeit; eine manuelle Bedienung bleibt je nach Nutzung erforderlich.

Kontraste helfen, Türblatt, Rahmen, Griff und Glasflächen zu erkennen. Große Verglasungen werden markiert, wenn sonst eine Kollisionsgefahr besteht. Akustische Signale allein genügen nicht für alle Nutzer; visuelle oder taktile Rückmeldungen können erforderlich sein. Hausnummer und Eingang sollten auch für Rettungsdienst und Besuch eindeutig auffindbar sein.

09 Förderung vor Bestellung prüfen

Das KfW-Programm 159 „Altersgerecht Umbauen“ bietet aktuell einen Kredit bis 50.000 Euro je Wohneinheit für Barrierereduzierung. Förderfähig sind nur Maßnahmen, die die technischen Anforderungen erfüllen und von Fachunternehmen ausgeführt werden. Der Antrag läuft über einen Finanzierungspartner und muss grundsätzlich vor Vorhabenbeginn geklärt werden. [Quellen 2 und 3]

Beim Investitionszuschuss 455-B ist derzeit keine neue Antragstellung möglich, weil die Mittel ausgeschöpft sind. Die KfW weist darauf hin, dass eine Wiedereröffnung 2027 von neuen Bundesmitteln abhängt. Rechnen Sie den Zuschuss daher erst nach einer tatsächlichen Zusage ein. [Quelle 4]

Bei Pflegegrad kann die Pflegekasse auf Antrag bis zu 4.180 Euro für wohnumfeldverbessernde Maßnahmen zahlen, wenn die häusliche Pflege erleichtert oder selbstständige Lebensführung unterstützt wird. Antrag, konkreter Nutzen und zulässige Kombinationen werden vor Ausführung mit der Kasse geklärt. [Quellen 5 und 6]

10 Angebote vergleichbar und vollständig machen

Geben Sie allen Bietern dieselbe Bestandsaufnahme und Zielbeschreibung. Das Angebot nennt Aufmaß, Höhen, lichte Maße, Belagsaufbau, Gefälle, Entwässerung, Abdichtung, Türtechnik, Elektroarbeiten, Nebenarbeiten, Baustellenschutz, Entsorgung und Dokumentation. Produktnamen allein reichen nicht.

Bei mehreren Gewerken braucht es eine benannte Koordination. Typische Beteiligte sind Garten- und Landschaftsbau oder Tiefbau für Weg und Gelände, Tür- und Fensterbau für das Türelement, Abdichtungs- und Dacharbeiten für Anschluss und Wetterschutz sowie Elektro für Licht, Antrieb und Kommunikation. Für komplexe Bestände ist eine barrierefreie Fachplanung sinnvoll.

Regional passende Betriebe können über Holz & Innenausbau mit dem Fachgebiet barrierefreier Umbau gesucht werden. Je nach Variante kommen Fenster und Türen, Elektro, Bauwerksabdichtung und Planung hinzu. Referenzen und Zuständigkeit werden für das konkrete Projekt geprüft.

11 Abnahme mit Wasser, Dunkelheit und Hilfsmittel durchführen

Kontrollieren Sie nicht nur den trockenen Zustand am Mittag. Prüfen Sie Weg und Eingang bei Dunkelheit sowie nach Regen. Wasser darf nicht zum Gebäude laufen oder in Rinnen stehen bleiben. Beläge, Fugen und Übergänge müssen fest und ohne unerwartete Kanten ausgeführt sein.

Gehen oder fahren Sie die gesamte Route mit dem vorgesehenen Hilfsmittel ab. Prüfen Sie Bewegungsflächen, Türkräfte, Schließzeit, Klingel, Gegensprechanlage, Beleuchtung, Kontraste, Notbedienung und die Route bei Stromausfall. Restmängel erhalten Verantwortliche und Frist.

Zur Übergabe gehören Detail- und Revisionspläne, Produktunterlagen, Wartungsintervalle, Schlüssel und Freigaben sowie Fotos verdeckter Abdichtungen, Leitungen und Befestigungen. Eine Nachkontrolle nach einigen Monaten zeigt, ob sich Beläge gesetzt haben, Wasserführung funktioniert und die Türtechnik im Alltag zuverlässig bleibt.

12 Bauablauf und provisorischen Zugang sichern

Arbeiten am einzigen Hauseingang greifen unmittelbar in den Alltag ein. Legen Sie vor Baubeginn fest, wie Bewohner, Pflegedienst, Post und Rettung das Gebäude während der Arbeiten erreichen. Ein provisorischer Weg braucht eine feste Oberfläche, ausreichende Beleuchtung und eine sichere Begrenzung zur Baugrube. Lose Platten oder improvisierte Bretterrampen sind für Personen mit Hilfsmitteln keine verlässliche Lösung.

Koordinieren Sie Abbruch, Erdarbeiten, Abdichtung, Türmontage, Elektroanschlüsse und Oberflächen in einer Reihenfolge, die offene Anschlüsse möglichst kurz hält. Wetterreserve und Notabdichtung gehören in den Terminplan. Wird eine neue Tür bestellt, müssen fertige Bodenhöhen und Anschlussdetails vor der Fertigung freigegeben sein; spätere Höhenausgleiche dürfen nicht ungeplant auf eine neue Schwelle verlagert werden.

Vereinbaren Sie, wer die Baustelle täglich sicher hinterlässt und wer bei Regen oder Störung erreichbar ist. Besonders bei bewohntem Bestand sind Staubschutz, Lärmzeiten und die sichere Aufbewahrung von Schlüsseln Teil der Leistung.

13 Betrieb und Folgekosten mitentscheiden

Eine baulich einfache Lösung ist meist weniger wartungsabhängig als ein motorisches System. Wo Hebetechnik oder Türantrieb erforderlich sind, gehören Stromverbrauch, Wartungsvertrag, Ersatzteilversorgung, Notruf und regelmäßige Funktionsprüfung in den Vergleich. Fragen Sie, wie das System bei Frost, Starkregen und Stromausfall reagiert und wer eine eingeschlossene Person befreien kann.

Auch Entwässerungsrinnen, Abläufe und bewegliche Dichtungen brauchen Pflege. Laub, Eis oder Schmutz können einen ursprünglich funktionierenden Anschluss beeinträchtigen. Übergeben Sie deshalb einen einfachen Wartungsplan mit Intervallen, Zuständigkeiten und sichtbaren Warnzeichen. Gute Planung endet nicht bei der Bauabnahme, sondern erhält die sichere Nutzung über Jahre.

14 Checkliste für das Planungsgespräch

- Wer nutzt den Eingang heute und künftig mit welchem Hilfsmittel oder welcher Unterstützung?
- Welcher Zielstandard wird ausdrücklich vereinbart und nachgewiesen?
- Ist die gesamte Route vom Gehweg oder Stellplatz bis zum Innenflur erfasst?
- Welche Höhen, Gefälle, Bewegungsflächen und Türkräfte wurden gemessen?
- Wie werden Schlagregen, Oberflächenwasser, Sockel und Abdichtung gelöst?
- Welche Zustimmungen oder Genehmigungen sind vor der Bestellung nötig?
- Welche Variante bleibt auch bei Störung, Schnee und Stromausfall nutzbar?
- Wer koordiniert Weg, Tür, Abdichtung, Entwässerung und Elektro?
- Welche Förderung ist aktuell verfügbar und muss vor Vorhabenbeginn beantragt werden?
- Wie wird die fertige Route mit Hilfsmittel, Wasser und Dunkelheit abgenommen?

Quellen & weiterführendes Wissen

Quellenstand: 25.10.2026. Die folgenden Quellen und Internetadressen sind anklickbar.

Bundesfachstelle Barrierefreiheit – Wohnungen

https://www.bundesfachstelle-barrierefreiheit.de/DE/Fachwissen/Wohnen/wohnen_node.html

KfW – Altersgerecht Umbauen, Kredit 159

https://www.kfw.de/inlandsfoerderung/Privatpersonen/Bestehende-Immobilie/F%C3%B6rderprodukte/Altersgerecht-Umbauen-%28159%29/

KfW – Technische Mindestanforderungen und förderfähige Maßnahmen 159

https://www.kfw.de/PDF/Download-Center/F%C3%B6rderprogramme-(Inlandsf%C3%B6rderung)/PDF-Dokumente/6000004451_M_159_AU_TMA.pdf

KfW – Barrierereduzierung, Investitionszuschuss 455-B

https://www.kfw.de/inlandsfoerderung/Privatpersonen/Bestandsimmobilie/F%C3%B6rderprodukte/Altersgerecht-Umbauen-Investitionszuschuss-%28455%29/

Bundesgesundheitsministerium – Zuschüsse zur Wohnungsanpassung

https://www.bundesgesundheitsministerium.de/pflege-zu-hause/zuschuesse-zur-wohnungsanpassung

Bundesministerium der Justiz – § 40 SGB XI

https://www.gesetze-im-internet.de/sgb_11/__40.html

Bundesministerium der Justiz – § 4 BGG Barrierefreiheit

https://www.gesetze-im-internet.de/bgg/__4.html

Bundesfachstelle Barrierefreiheit – Leitfaden Barrierefreies Bauen 2.0

https://www.bundesfachstelle-barrierefreiheit.de/SharedDocs/Pressemitteilungen/DE/Leitfaden-Barrierefreies-Bauen-2-0.html

Förderbedingungen und örtliche Vorgaben bitte unmittelbar vor der Entscheidung erneut prüfen.

Passende Fachbetriebe finden

Ihr Vorhaben wird konkret

Auf der Artikelseite wählen Sie Ihren Bauort und den gewünschten Umkreis. Das passende Gewerk oder Fachgebiet wird bereits in die Betriebssuche übernommen.

Zur regionalen Betriebssuche in diesem Artikel

Holz & Innenausbau

Fenster & Türen

Garten & Außenanlagen

Elektro & Photovoltaik

Planung & Energieberatung

Die Suche zeigt veröffentlichte Firmenprofile. Prüfen Sie angebotene Leistungen, Erfahrung und Verfügbarkeit im persönlichen Gespräch.

Diesen Ratgeber online lesen

QR-Code scannen: direkt zum Artikel, zu den Quellen und zur regionalen Betriebssuche.

hausbauen-regional.de/bauratgeber/schwellenfreie-hauseingaenge-planen/

Die Webfassung und diese PDF-Lesefassung stammen aus demselben freigegebenen Artikel. Spätere Aktualisierungen finden Sie über den QR-Code auf der Website.